

## VORWORT

Mit dem Band die Inschriften der Stadt Landshut legt das Projekt für die Herausgabe der Deutschen Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit nach München und Ingolstadt den dritten Band des Teilprojektes Bayerische Herzogstädte vor. Landshut als Stadt der reichen Herzöge bietet ein vielfältiges Material nicht nur aus dem Umfeld des Herzogshauses und seiner Beamten-schaft, sondern auch aus der bürgerlichen Oberschicht.

Besonders hervorzuheben ist der Bestand der Landshuter Stadtresidenz, des ältesten Renaissance-schlosses nördlich der Alpen mit seinen Zeugnissen für die Antikenrezeption des 16. Jahr-hunderts. Trotz des großen Brandes 1961 lässt sich auch ein Teil des Inschriftenbestandes der Burg Trausnitz anhand von Aufzeichnungen und Photos rekonstruieren.

Landshuts Kirchen bieten ebenfalls interessante Inschriftengruppen. Die ältesten Inschriften-denkmäler birgt die Zisterzienserinnenabtei Seligenthal auf der anderen Isarseite. Als Landshuter Besonderheit können die Tondenkmäler im Umfeld der Kirche Heiligblut gelten. Ergänzt werden die erhaltenen Denkmäler durch die abschriftliche Überlieferung der Grabdenkmäler des Fran-ziskanerklosters, das wohl auch in Landshut die leider verlorene größte bürgerliche Grablege der Stadt gewesen ist.

Der Band Stadt Landshut erscheint im Jahr 2022 und damit im dritten Jahr der Covid-19-Krise. Die Fertigstellung unter Pandemiebedingungen erforderte manchmal eine unkonventionelle Vor-gehensweise. Es schien trotzdem sinnvoll das Manuskript abzuschließen und vorzulegen. Nicht zuletzt ermöglicht wurde dies durch die Photosammlung des Inschriftenprojekts. Die Sammlung der Landshutphotos (abgeschlossen im Jahr 2000) verdankt sich der Förderung durch die Stiftung der Bayerischen Genossenschaften.

Der Band Landshut ist der erste Band der Münchner Reihe an dem alle Mitarbeiterinnen des Projekts im Team gearbeitet haben. Die Masterarbeit der Doktorandin des Projekts, Mirjam Goeth, bildete dabei die Grundlage der Edition der Seligenthaler Grabdenkmäler. Tanja Kohwag-ner-Nikolai brachte ihre kunsthistorische Expertise ein. Ramona Baltolu und Mirjam Goeth ist die inschriftenpaläographische Auswertung der Denkmäler zu verdanken. Christine Steininger koordinierte die Arbeiten und trug einen großen Teil der prosopographischen Kommentierung bei. Die Arbeit im Team hat sich in unseren Augen bewährt. Unterstützt wurde das Team durch die Hilfskraft Mara Hoffstett. Anselm Steininger stand erneut für Photoaufnahmen zur Verfü-gung. Neben dem Team und seinen Mitarbeiter:innen erfuhr der Band Hilfe und Förderung von zahlreichen Institutionen und Kolleg:innen.

Zuvorderst seien hier die Institutionen vor Ort genannt. Monsignore Franz Josef Baur von der Stadtkirche Landshut ermöglichte uns den Zugang zu allen Denkmälern im Bereich der Erzdi-özese München und Freising. Seine Mitarbeiter:innen Christian Duscha, Hubert Gruber, Alfred Schwindsackl und Sabine Trettwer sperrten Türen auf, stellten Leitern zur Verfügung und beant-worteten geduldig unsere Fragen. Äbtissin und Konvent von Kloster Seligenthal begleiteten uns mehrfach durch Kirche und Kloster. Die Kastellane von Trausnitz und Stadtresidenz Ralf Auer, Walter Rappelt und Klaus Höchstetter ermöglichten den Zugang auch zu ansonsten verschlosse-nen Bereichen. Mit Max Tewes und Anette Klöpfer von den Museen der Stadt Landshut such-ten wir Inschriftenträger an zahlreichen Standorten auf. Die Mitarbeiter:innen des Stadtarchivs ermöglichten uns Einblick in Handschriften und Manuskripte, unser Dank gilt hier dem Leiter Gerhard Tausche. Mit Stephanie Hodek fand ein fruchtbarer Austausch zu Restaurierungsfragen statt. Ihr und Hubert Gruber ist der Umzug einiger Denkmäler in die vor Feuchtigkeit geschützte Unterkirche von St. Martin zu verdanken.

Für den Band Landshut standen uns die Kolleg:innen vom Bayerischen Landesamt für Denk-malpflege Markus Hundemer, Kerstin Goller und Renate Heckler wieder zur Seite. Auch die stete freundliche Förderung durch den leider viel zu früh verstorbenen Kollegen Matthias Exner sei hier ins Gedächtnis gerufen. Unermüdlich in allen Fragen der kirchlichen Denkmalpflege war Martina Außermeier vom Kunstreferat der Erzdiözese. Sie gewährte uns Einblick in die von Stefan Nadler erstellte Dokumentation zu St. Martin und die Dokumentation für St. Jodok und ermittelte für uns in den Magazinen und Aufzeichnungen der Erzdiözese. Ebenso half uns Roland Götz bei Ar-

beiten im Archiv. Freundlich empfangen hat uns im Provinzarchiv der Franziskaner in Paderborn Bruder Hans-Ulrich Kordwittenborg.

Zum ersten Mal haben wir intensiv mit den Kolleg:innen von der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen zusammengearbeitet. Neben den Kastellanen vor Ort sei hier Brigitte Langer genannt.

Wie für jeden Band war auch für diesen die Kooperation mit dem Bayerischen Nationalmuseum eine angenehme Notwendigkeit, besonders Matthias Weniger sei erneut für seine Hilfe gedankt.

Wie bei jedem Inschriftenband standen uns Kolleg:innen an der BAdW und Kolleg:innen der Inschriftenprojekte der anderen Akademien mit ihrer Expertise zur Seite. Genannt seien hier Christian Friedl, Maximilian Lang, Andrea Schamberger-Hirt und Angila Vetter (BAdW), Ilas Bartusch und Harald Drös (HdW). Weitere Kollegen:innen sind bei den Katalognummern angeführt, bei denen sie uns in besonderer Weise beistanden.

Abschließend gilt unser Dank Franz Bornschlegel, Bernd Päßgen und Michael Zimmermann, die in Projektausschuss und -beirat die Arbeit stets wohlwollend begleitet haben.

Februar 2022

Ramona Baltolu, Tanja Kohwagner-Nikolai, Mirjam Goeth und Christine Steininger

